

An diesem letzten Beitrag wie auch im gesamten Band zeigen sich die Komplexität und der Facettenreichtum des Themas „Kirche inmitten der Stadt“, was gleichzeitig zu dem einzigen wichtigen Kritikpunkt an dieser Veröffentlichung führt. Wie auch die Herausgeber bereits im Vorwort anmerken, muss das ehrgeizige Konzept, die Geschichte der Kirche St. Michael in Jena umfassend darzustellen, notwendigerweise „ausschnitthaft“ bleiben (S. 7 f.). An einigen Stellen konnten Verbindungen zwischen Stadt und Kirche nur knapp behandelt werden. Man hätte sich beispielsweise gewünscht, noch etwas mehr über den Zusammenhang zwischen der Kirche und der Universität in Jena zu erfahren, der doch im Vorwort als so bedeutsam beschrieben wird, dass die Kirche „wie kein anderes Bauwerk das enge Zusammenwirken zwischen Stadt und Universität“ (S. 7) symbolisiere. Insgesamt ist dieser Band jedoch als eine gut durchdachte und ambitionierte Gesamtschau auf ein bedeutendes Bauwerk der Stadt Jena zu würdigen, der sicher Denkanstöße für weitere Forschungen liefern wird.

Leipzig

Julia Sobotta

JUTTA KAPPEL, Bernsteinkunst aus dem Grünen Gewölbe, Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Deutscher Kunstverlag, Dresden/München/Berlin 2005. – 123 S., zahlr. Abb. (ISBN: 3-422-06490-7, Preis: 19,90 €).

Im Jahre 1728 hatte August der Starke dem preußischen König Friedrich Wilhelm I. einen Gegenbesuch in Berlin abgestattet und vor seiner Abreise einen großen Bernsteinschrank als Geschenk empfangen. Wie wichtig diese kostbare Gabe in den Augen des preußischen Königs war, zeigt der Druck, den dieser auf die Königsberger Meister ausübte, damit der Schrank rechtzeitig fertig werde. Schließlich ging es darum, dem Prunk liebenden polnischen König zu zeigen, dass man auch in Preußen glänzen könne.

Bernsteinkunstwerke spielten in Preußen eine wesentliche Rolle als Mittel fürstlicher Repräsentation, seitdem der Große Kurfürst Friedrich Wilhelm 1660 die Souveränität über Preußen erlangt und damit auch das Bernsteinregal erworben hatte. Das fossile Baumharz, dessen Färbung von weiß über gelb bis dunkelrot variieren kann, war bereits seit dem 16. Jahrhundert für die Herstellung von Kunstgegenständen beliebt. Nun sollte es als diplomatisches Geschenk den Reichtum und den verfeinerten Geschmack des preußischen Herrschers verdeutlichen.

In ihrem reich bebilderten Ausstellungskatalog präsentiert Jutta Kappel erstmalig die Sammlung von Bernsteinobjekten aus dem Grünen Gewölbe – eine außergewöhnliche Kollektion, die viel über die sächsisch-preußischen Beziehungen im 17. und 18. Jahrhundert aussagt. 35 zum Teil unveröffentlichte Bernsteinkunstwerke bespricht die Autorin. Dabei gibt sie dem Kunsthistoriker eine wertvolle Materialbasis für weitere Forschungen zur Bernsteinkunst und dem interessierten Laien eine leicht verständliche Einführung zur künstlerischen und historischen Bedeutung von Bernstein in der Frühen Neuzeit. Insgesamt zeichnet sich der Katalog durch sprachliche Eleganz, fern jeglichen Sprachjargons, und durch die Einbettung kunsthistorischer Beobachtungen in den historischen Kontext aus. Vorgestellt werden herausragende Werke vom Ende des 16. Jahrhunderts bis zum Beginn des 18. Jahrhunderts und bedeutende Künstler wie der Königsberger Bernsteinmeister Jacob Heise oder der Danziger Elfenbein- und Bernsteinschnitzer Christoph Maucher. Was Jutta Kappel in ihren einleitenden Aufsätzen zur Geschichte der Dresdner Bernsteinsammlung und zum oben erwähnten Bernsteinschrank schildert, vertieft sie bei der Vorstellung der einzelnen Gegenstände, ohne der Gefahr der Wiederholung zu erliegen. Ihr Katalog veranschaulicht, wie sich

der Schwerpunkt der Bernsteinverarbeitung im Laufe des 17. Jahrhunderts von Königsberg nach Danzig verlagerte, welche stilistischen Eigenschaften die Werke der großen Bernsteinkünstler kennzeichneten und vor allem welche Rolle die kostbaren Objekte am Hof – und speziell am Dresdner Hof – spielten. Abgerundet werden Kappels Ausführungen durch einen Aufsatz von ANNIKA DIX zur Restaurierung der vorgestellten Kunstwerke, in dem sowohl die Techniken des Bernsteindrechselns und -schnitzens als auch Konservierungsprobleme angesprochen werden.

Wenn Bernsteinkunst lange von der kunsthistorischen Forschung vernachlässigt wurde, so hat die Öffentlichkeit im Zuge der Rekonstruktion des Bernsteinzimmers in Puschkin/Zarskoje Selo die künstlerische und historische Bedeutung dieses kostbaren Materials für die Kunst- und Kulturgeschichte wiederentdeckt. Das besprochene Buch stellt einen wesentlichen Beitrag zur Erforschung der Bernsteinkunst dar und gehört zu den Standardwerken zum Thema, auch wenn inzwischen weitere ausschlaggebende Publikationen erschienen sind.¹

München

Virginie Spenlé

Kaiser Rudolf II. zu Gast in Dresden, Staatliche Kunstsammlungen/Deutscher Kunstverlag, München/Berlin 2007. – 96 S., zahlr. Abb. (ISBN: 978-3-422-06789-9, Preis: 14,90 €).

MICHAEL KOREY, Die Geometrie der Macht. Die Macht der Geometrie. Mathematische Instrumente und fürstliche Mechanik um 1600 aus dem Mathematisch-Physikalischen Salon, Staatliche Kunstsammlungen Dresden/Deutscher Kunstverlag, München/Berlin 2007. – 64 S., zahlr. Abb. (ISBN: 978-3-422-06725-7, Preis: 9,80 €).

Die Mutter aller Dresdner Sammlungen ist die so genannte Kunstkammer, die August von Sachsen in den sechziger Jahren des 16. Jahrhunderts begründete. Der Kurfürst und seine Nachfolger inszenierten verschiedenartige Kunstschatze zusammen mit wissenschaftlichen Instrumenten und Präparaten in einer Zimmerfolge unter dem Dach des Dresdner Schlosses. Erst zu Beginn des 18. Jahrhunderts beraubte August der Starke die berühmte und gepriesene Dresdner Kunstkammer ihrer besten Exponate, um die Entstehung moderner Spezialsammlungen zu ermöglichen. Zu diesen Neugründungen aus alten Beständen zählten das Grüne Gewölbe und die naturwissenschaftlichen Sammlungen im Zwinger (damals „Palais des Sciences“ oder „Wissenschaftspalast“ genannt), aus dem der heutige Mathematisch-Physikalische Salon hervorgegangen ist.

Ihrer gemeinsamen historischen Wurzel bewusst veranstalteten beide Museen im Jahr 2007 Ausstellungen, die Einblick in die Geschichte der Dresdner Kunstkammer gewährten. Die Begleitpublikation zur Ausstellung des Grünen Gewölbes mit dem Titel „Kaiser Rudolf II. zu Gast in Dresden“ widmet sich den Wechselbeziehungen zwischen Dresden und Prag zu Beginn des 17. Jahrhunderts, nachdem Kaiser Rudolf II. die sicherlich berühmteste Kunst- und Wunderkammer nördlich der Alpen in seinem Prager Schloss eingerichtet hatte. Der knappe Ausstellungskatalog, in dem 15 typische Kunstkammerobjekte aus dem Kunsthistorischen Museum Wien vorge-

¹ Insbesondere: Bernstein für Thron und Altar. Das Gold des Meeres in fürstlichen Kunst- und Schatzkammern, hrsg. von WINFRIED SEIPEL, Wien 2005; Bernsteinkostbarkeiten europäischer Kunstkammern, hrsg. von GEORG LAUE, München 2006.